

des Historismus üblich war. Erst mit großem zeitlichem Abstand fällt dem Forscher auf, was damals sicher nicht so gesehen werden konnte: Restaurierungen spiegeln den Zeitgeschmack wider, auch wenn sie noch so stark am Befund orientiert sind.

In Appenweier trugen zu dem am Ende des vorigen Jahrhunderts neu gewollten Farbeindruck auch die bunten Verglasungen bei, die damals eingesetzt wurden. Von ihnen haben sich heute nur Reste in den beiden Chorfenstern erhalten.

In den Jahren 1935 bis 1937 war in Appenweier die nächste Restaurierung fällig. Die Fotos des alten Kirchenführers von 1937 dokumentieren sie. Die dämpfenden Übermalungen des 19. Jahrhunderts verschwanden. Im Führer heißt es, die Gemälde seien „wieder im alten Glanz“ oder „zu neuer Schönheit erweckt“. Es war aber nicht nur der Staub, der abgewaschen wurde, sondern eine ganze Phase der Geschichte der Kirche verschwand: Die ornamentale Bemalung von Decke und Wänden wurde entfernt oder übermalt. Die Deckenbilder wurden gereinigt und wiederum kräftig retuschiert mit dem Ziel, alles Dargestellte deutlich ablesbar zu machen. Alte Fotografien zeigen, daß alle dargestellten Menschen und Dinge damals harte Konturen bekamen. Die stuckierten Decken wurden in ganz hellen Tönen mit sparsamer Vergoldung neu gefaßt. Die Deckengemälde mit den stark konturierten Figuren schienen nun ebenso hart in die fast einheitlich weiße Decke eingeschnitten.

1961 schrieb der damalige Konservator der kirchlichen Baudenkmäler, Msgr. Ginter: „Obwohl erst vor wenigen Jahrzehnten innenrenoviert, ist heute schon wieder eine solche Instandsetzung — dank der Warmluftheizung! — nötig geworden.“ Die nötig gewordene Innenrestaurierung von 1963 bis 1965 änderte an dem vorgefundenen Zustand der dreißiger Jahre kaum etwas. Der nur schwach abgetönte Stuck in der fast weißen Decke wurde wiederholt, eine sparsame Vergoldung neu angebracht. Auf Verlangen des kirchlichen Konservators wurden die farbigen Scheiben entfernt. Die noch 1937 vielleicht nach vorgefundenen Resten unter der Übermalung marmorierten Pilaster wurden nun hell wie die Wand.

Eine helle Kirche zu haben war das Leitbild der Restaurierung bis hin zum neuen Boden.

Als sich nach der Behebung der Schäden an der Decke nach 1980 die Arbeiten zwangsläufig zu einer Gesamtrestaurierung der Kirche ausweiteten — wiederum hatte die Heizung kräftig zur Verschmutzung der Decke beigetragen —, stellte sich die Frage nach dem Konzept dieser Restaurierung. Es soll in einigen Sätzen dargelegt werden:

Aufgrund einer möglichst eingehenden Untersuchung aller Farbschichten auf allen Bauteilen war festzustellen, welche Restaurierungszustände unter der letzten Übermalung erhalten waren.